

Ausstellung „Mensch und Tier“

Im Rudolf Steiner Haus Frankfurt ist derzeit die sehr erhellende Ausstellung zur „Metamorphose Mensch & Tier“ zu sehen (präsentiert vom Goethe-Zweig Frankfurt). Sie will eine „ganzheitliche Anschauung der Gestalt und Evolution des Menschen und der Tiere“ nahebringen. Dies geschieht anhand von Tier- und Menschenskeletten, Metamorphose-Reihen von Knochen und Schädeln, Grafiken zur Evolutionsgeschichte, Filmen über das Verhalten von jungen Schimpansen, Tafeln zu Evolutionsforschern und Zitaten von Rudolf Steiner. Die Ausstellung erfreut sich großer Beliebtheit und vieler Besucher, auch aus dem weiteren Umfeld. Sie ist noch bis 21. Dezember 2018 in Frankfurt zu sehen, dann geht sie nach Stuttgart, Hamburg und Freiburg.

Termine und Orte unter www.metamorphose-mensch-tier.de

Die Objekte (teils echte Skelette, teils ausgezeichnete Nachbildungen) hat Prof. Dr. Christoph Hueck (Tübingen) mit viel Geduld erworben und für die Präsentation sehr schön aufbereitet. Sie sprechen für sich, doch konnte sein gut besuchter Einführungsvortrag „Stammt der Mensch von Tieren ab? Die Evolution ganz anders denken lernen“ am 19. November 2018 den Blick im Sinne von Goethes Metamorphose-Gedanken und Rudolf Steiners Evolutionslehre richten. Denn „liest“ man in den Skelettformen im Sinne Goethes wie in einem „Buch der Natur“, so ergibt sich Rudolf Steiners Evolutionsgedanke, dass die Tiere dem Menschen zwar physisch vorangingen, in geistiger Hinsicht aber als einseitige Spezialisierungen von der universellen Ur-Form des Menschen abstammen.

Die geistige Abstammung der Tiere vom Menschen verdeutlichen zum Beispiel Skelette von Pferdehuf, Hundepfote, Adlerflügel, sowie der „Flosse“ einer Seekuh, die eine Abwandlung der menschlichen Hand für spezielle Fortbewegungsweisen und Bedürfnisse unter bestimmten Lebensverhältnissen evident werden lassen. - Das große Skelett einer Kuh neben Skeletten von Schimpanse, Hund und Ratte macht die Spezialisierung dieser Tiere in jeweils einem Bereich der Dreigliederung des menschlichen Organismus anschaulich. - Schließlich verdeutlichen auch die schöne Aufreihung von Wirbelknochen und Pflanzenblättern sowie eine Sammlung von etlichen Ur- und Frühmenschenschädeln den Metamorphose-Gedanken auf ästhetisch ansprechende Weise.

Erstaunliches bieten die Vergleiche von Mensch und Schimpanse. Der Schädel eines neugeborenen Schimpansen sieht viel wohlgeformter und menschlicher als der eines Menschenbabys aus. Wer es nicht weiß, würde sie umgekehrt zuordnen. Die annähernde Kugelform der Babyschädel bleibt im erwachsenen Menschen erhalten, während die der Affen mit der Schnauzenbildung stark von ihr abweichen. Es wird evident, dass sich in den Tierformen das seelische Begehren körperlich verfestigt, während die Menschenform durch die innerliche Wirkung der Aufrichtungskraft urbildlich bleibt. Auch der Kurzfilm einer Moskauer Verhaltensforscherin überrascht und rührt zugleich, denn die dort gezeigten kleinen Schimpansen sind gegenüber einem dreijährigen Buben äußerst hilfsbereit, liebevoll zugewandt und spielend erfinderisch. Sie laufen und tragen auf zwei Beinen. Mit der Geschlechtsreife des Affen verschwindet jedoch diese Flexibilität und Lernfähigkeit fast vollständig.

Herr Hueck wird Anfang 2019 wieder nach Frankfurt kommen und beim Forschertag des Arbeitszentrums Frankfurt und über sein Vorgehen, seine Methode und seine Erlebnisse bei der Forschung berichten. „Forschung miterleben“, Samstag, 26. Januar 2019, 14.30 – 18.30 Uhr im Rudolf Steiner Haus Frankfurt.

Christoph Hueck und Barbara Messmer